

Wegen Nichtbeantwortung einer solchen Frage stellte Haas u. A. mit dem Rekruten Kellnermaier folgendes Verfahren an: Kellnermaier mußte zehnmal hintereinander sich folgendermaßen selbst beschimpfen: „Ich, der Rekrut Kellnermaier bin ein Mißbithier und deshalb schreie ich Wuth!“ Nachdem der Sklave diesem Befehl gehorcht hätte, diktierte er noch 10 Minuten in der Stellung der „Kniebeuge“ verweilen. Die Rekruten wagten sich nicht zu beschweren, weil sie noch schlimmere Mißhandlung fürchteten. In der Verhandlung entschuldigte Haas sein infames Betragen damit, daß ein anderer Oberjäger seine Rekruten noch viel mehr“ mißhandelt hätte. Haas wurde zu zwei Jahren 6 Monat Gefängniß und zur Degradation verurtheilt. — Im ganzen deutschen Reiche und vielleicht darüber hinaus, sind die bayerischen Eisenbahnbeamten wegen ihres barschen, unhöflichen Benehmens gegen das reisende Publikum hinlänglich bekannt. Es wird daher mit allseitiger Genugthuung ein Urtheil aufgenommen, welches das 1. Bezirksgericht Landshut (Niederbayern) dieser Tage gegen den Eisenbahninspektor Max Wolf von Landshut wegen Vergehens im Amte erlassen hat. Dieser treffliche Beamte hatte nämlich einen Bauern, der durch die Schiene eines Bahnbediensteten an der Benutzung eines Zuges verhindert wurde, auf dessen berechnete Klagen nicht nur mit Ohrfeigen traktirt, sondern ihn des Weiteren auch noch wie ein Raubthier mit Stricken gefesselt. Angekündigt solchen Benehmens Seitens des Vorstandes einer großen Bahnstation warf der Staatsanwalt die Frage auf: „Befinden wir uns in Bayern oder in der Türkei?“, eine Frage, die vom reisenden Publikum in Bayern sehr häufig dahin beantwortet werden würde: wir befinden uns, wenigstens so lange wir auf der Bahn reisen, in der Türkei! Das Gericht verurtheilte den groben Bahnbeamten zu 1 Monat Gefängniß und Tragung der Kosten. Wieviele derartige Fälle ereignen sich und werden nicht bekannt!

Carlsruhe, 24. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer fand eine lange Debatte über die Interpellation der ultramontanen Abgeordneten, betr. die Besetzung der Pfarrei Balg durch den Pfarrer Stattselder, statt. Minister Jolly wahrte den Rechtsstandpunkt der Regierung und wurde hierbei von der nationalliberalen Majorität, namentlich den Abgeordneten Kiefer und Bamey, in energischer Weise unterstützt.

Carlsruhe. Die Schessel-Feier ist nun vorüber, was Niemandem mehr zu gönnen ist, als dem Gefeierten selbst. Sie fand ihren hauptsächlichsten Ausdruck auf den Universitäten, dem Schessel ist durch sein „Gaudeamus“ der Mann geworden, der es verstanden hat die Freuden und Leiden der akademischen Jugend in das Kleid der Dichtung zu hüllen. So waren ihm von den meisten Hochschulen Deutschlands und Oesterreichs Ovationen aller Art bereitet. Ein Heidelberger Student hat diesen Kreisen den rechten Ausdruck mit den Worten verliehen: „Ganz Deutschland, froher Sängler, bittet dich: schenk uns noch schesselweise Schessel-Weissen!“ Den Glanzpunkt der Feierlichkeiten bildete neben Wien das Fest in Carlsruhe, dem Wohnsiß des leider in seinem Heim wenig glücklichen Dichters. An dem dort vom polytechnischen Verein in der reich geschmückten Central-Turnhalle arrangirten Fest theilte sich auch der Großherzog. Ueberreicht wurde dem Dichter ein prächtiges Bier-Service, bestehend aus 7 Pumpen, welche mit silbernen, die Namen der Hauptpersonen von Schessels Werken tragenden Deckeln versehen waren. In der Mitte der Untertasse ist auf silberner Platte das Siegel Schessels eingravirt. Der Commers endete erst um 5 Uhr Morgens.

Wien. Es bestätigt sich, daß Oesterreich die Grenzsperr gegenüber den insurgirten türkischen Gebieten verschärft. Es ist der Auftrag erteilt worden, Flüchtlingen aus Bosnien-Herzegowina das bisher vielfach geübte oftmalige Herüber- und Hinüberwandeln nicht mehr zu gestatten. Nehmen dieselben die ihnen von der Pforte gewährte Amnestie an, so bleibt ihnen dann die Rückkehr in das Nachbargebiet verschlossen. Dem Statthalter von Dalmatien, welchen Kaiser Franz Joseph nach Wien berief, soll durch diesen die strenge Weisung erteilt worden sein, „seine slavischen Sympathien fortan den Staatsinteressen nachzugeben.“

Frankreich. Die erste und selbstverständliche Folge des Wahlsieges, welchen die französischen Republikaner am Sonntag über Buffet davongetragen, ist die Befestigung des bisherigen Premierministers. Nach dem „Journal officiel“ ist Dufaure zum

Vizepräsidenten des Cabinets ernannt worden. Man erfährt jetzt, daß der Herzog Audiffret-Pasquier in Audienz, welche er am Tage nach den Wahlen bei Mac Mahon nahm, diesem unumwunden erklärte, die vollzogene Abstimmung sei eine unwiderrufliche Verurtheilung aller Hintergedanken und Zweideutigkeiten. Der Marschall soll sich sehr betroffen über die Niederlage seines Cabinetspräsidenten geäußert, aber auch erklärt haben, er wolle fortfahren, conservativ zu regieren. Beachtenswerth ist die drohende Sprache der „Correspondance universelle“, welche man vom Elysee inspirirt hält, die aber jedenfalls nähere Beziehungen zu Buffet hat. Sie sagt u. A.: „Ohne Zweifel entfernen die Wahlen die Männer, die wir achten, von der Gewalt. Sie werden andere Männer an die Gewalt bringen; wir kennen sie noch nicht. Aber diese Wahlen werden weder die Macht haben, die Achse der Regierung zu verlegen, noch die Kraft, den Conservativen ihre Hauptbürgschaft zu nehmen, nämlich den Namen und die Person des Marschalls. Die Conservativen wissen, um wen sie sich scheeren müssen. Sie haben einen Führer, ein Oberhaupt, einen Verteidiger, und indem sie sich um ihn gruppieren, finden sie in ihrer Einheit die nothwendige Kraft, um allen Gefahren zu widerstehen, die sie bedrohen können. Heute wird der Marschall Mac Mahon wirklich der Soldat Frankreichs: sein Muth, seine Beständigkeit inmitten der Unglücksfälle, seine Aufopferung für das Land, seine Seelengröße, die sich auf das Niveau der größten nationalen oder socialen Nothwendigkeiten stellen, beruhigen uns vollständig. Wir haben die Ueberzeugung, daß Frankreich, so lange er regiert, oder vielmehr so lange er lebt, eine Regierung haben wird, die seiner würdig ist. Die Regierung wird nicht entarten, sich nicht erniedrigen. Die Minister, welche die Delegation des Marschalls erhalten, werden nie unter den Männern gewählt werden, die ein Gegenstand des Schreckens im Inland und eine Schmach im Auslande sein werden. Mit einer solchen Stütze werden die Schwierigkeiten, welche uns die Wahlen vom 20. Febr. bereiteten, ernst, aber niemals fürchtbar sein. Wir haben unseren Siegern gegenüber keine Capitulation zu unterzeichnen. Diese Heimsuchung wird die Kräfte der conservativen Partei nur verstärken, zumal wir, wir wiederholen es, auf die Unterstützung der Regierung des Marschalls zu allen Zeiten zählen können.“ Nun, wohin auch die Sympathien Mac Mahons gehen, die Umstände sind diesmal stärker als sein Wille. Einen Staatsstreich wird er nicht wagen und die republikanischen Majoritäten in beiden Kammern lassen sich nicht mehr wegescamotiren. Die Führer der republikanischen Fractionen werden morgen in Paris eine Zusammenkunft haben, worin der parlamentarische Operationsplan beraten und vielleicht auch eine Ministerliste entworfen werden dürfte, falls man es für opportun findet, dem Marschall-Präsidenten Vorschläge zu machen. — Pariser Blätter bringen bereits auch Ministercombinationen, die jedenfalls verfräht sind und auf die wir hier auch nicht näher eingehen.

Paris, 24. Febr. Das Amtsblatt meldet: Dufaure ist mit der Vicepräsidentenschaft des Ministeriums an Stelle Buffets beauftragt und leitet das Ministerium des Innern interimistisch. Ackerbau-Minister Meaux, der gleichfalls seinen Rücktritt erklärte, bleibt provisorisch im Amte.

Spanien. Während ein Theil der carlistischen Heerführer auf französisches Gebiet geflohen ist, befindet sich Don Carlos selbst noch auf spanischem Boden. Und zwar hält er sich nach dem neuesten Telegramm in der Nähe von Alisa u. a., wo auch die Reste seiner Armee concentrirt werden. Alisa liegt in dem österrhänischen Gebirgsland, welches nördlich von Estella die Grenze zwischen Navarra und Guipuzcoa bildet. Es wird dem Präsidenten sehr schwer fallen, einen Ausweg von dort zu finden. Denn die alfonstischen Colonnen stehen auf allen Straßen, welche aus dem bezeichneten Gebirge heraus nach dem Innern Spaniens sowohl als nach der französischen Grenze führen. Ist es den Alfonsoisten wirklich ernsthaft um die Gefangennahme des Don Carlos zu thun, so wird man daher wohl schon in den nächsten Tagen die Nachricht von seiner Capitulation, sowie derjenigen des Restes der carlistischen Armee hören.

Rußland. Der Transport der Leiche der Großfürstin in die kaiserliche Familiengruft erfolgt Donnerstag, die Beisetzung findet Sonnabend statt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Bayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M. 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 26.

Dienstag den 29. Februar

1876.

Schorndorfer Anzeiger

Für den Monat März nehmen auf den Schorndorfer Anzeiger sowohl das K. Postamt und die Eisenbahnstationen, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis für diesen Monat beträgt 1/2 des Quartalspreises.

Revier Rudersberg. Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 4. März** aus den Staatswaldungen Gaisgurgel, Bronngrehen, Geigelsberg, Glaslinge, Burgsteig 1500 Nadelholz- und 800 buchene Wellen auf Haufen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben am Geigelsbergstraßen.

Revier Hohengehren. Reis-Verkauf.

Am **Freitag den 3. März** aus Urlawiese 37 Haufen ungebundenes buchenes Reisig, geschägt zu 1010 Wellen. Um 9 Uhr in der Urlawiese.

Beischälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station becken vom 1. März bis 19. Juni d. J. die kgl. Landbeschäler
1) **Daniel**, kastanienbraun von Barnabas.
2) **Ducophalus**, hellbräun, Oldenburg.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche bei dem ersten Vorführen der Stute zu bezahlen sind. Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälstein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probirt wird präzis zu den nachstehenden Stunden: Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr

Bekanntmachungen.

und Abend 4 Uhr. Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des kgl. Land- oberstallmeisteramtes kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Befehle besonders aufmerksam macht. Winnenden, den 26. Febr. 1876.
Kgl. Beschälaufsichtsam.
Seybold.

Schorndorf.
Stadtpfleger **Serz** verkauft mittelst öffentlichem Aufsteig am **Montag den 6. März** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause:

- 21,9 Rth. Land am Schlichter Weg, Wecker:
- 7/8 M. 16,1 Rth. bei der Ziegelhütte,
- 7/8 M. 9,7 Rth. in der untern Straße,
- 7/8 M. 27,8 Rth. am Unholdenbaum, und 800 buchene Wellen auf Haufen.
- Zusammenkunft Morgens 9 Uhr oben am Geigelsbergstraßen.

Schorndorf.
Wegger **Sartmann's** Wittve verkauft am **Montag den 6. März** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause

- 1 1/2 M. 47 Rth. = 35 Ar 84 Meter Acker im Hof. 2'
- Schorndorf.**
Flaschner **Engerer's** und Maler **Mürdter's** Wittve verkaufen im öffentlichen Aufsteig am **Montag den 6. März** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause
- 1/2 M. 29,8 Rth. = 14 Ar 26 Meter Baumgut im Ottilienberg. 2'

4000 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen Die Oberamtssparkasse.
Widmann.

12 bis 15 Ctr.
Heu & Rehmd
verkauft 2' Flaschner **Sauer.**

Einen tüchtigen und soliden A n e c h t

sucht 3, Apotheker **Haag.**
Ein junger Mensch, der das Bäckerhandwerk erlernen will, könnte unter annehmbaren Bedingungen in einer gangbaren Bäckerei sofort eintreten. Nähere Auskunft erteilt **Haag** zum Adler in Schorndorf.

Engelberg. Hofgut-Verkauf. Donnerstag den 9. März Mittags 12 Uhr

wird ein Hofgut mit 22 Morg. Güter und etwa 5 Morgen Buchenwald nebst einem nengebauten Haus mit 2 Kellern, Scheure und eine Wagenremise wegen Absterbens verkauft. Die Genehmigung kann, wenn ein annehmbarer Preis erlöbt wird, nach Umständen gleich gegeben werden, es können daselbst auch noch 2 Wagen und einige Döfen nebst mehrere Stück Schmalvieh gekauft werden. 2' Wittve **Klopper.**

Oberjesingen bei Gerrensberg.

Lichtenpflanzen, verschält, 4—5jährig, sucht zu kaufen
3. **J. M. Kirn.**

D r e c h.
Zwei Pferde, (Balkach) 8 Jahre alt, für guten Zug wird garantirt, hat zu verkaufen **Fr. Scheufele.**

Steinkohlen & Coaks-Lager

Beste **Ruhrer Schmiede- & Stückkohlen** sowie **Meiler-Coaks** empfiehlt

Carl Dehlinger beim Bahnhof.

Schorrbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sich hier als **Wagner** niederlassen hat und sieht unter Zusicherung guter und schneller Bedienung zahlreichen Aufträgen entgegen.

Achtungsvollst

Gottlieb Lehender,
Wagner.

2^a

Stuttgart.

Schuhmacher- Lehrlings-Gesuch.

Ein solcher der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, findet gute Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld bei

Gottlieb Romz, Schuhmachermeister,
3^a Naderstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Oberamts-Geometers in Ellwangen haben sich innerhalb 14. Tagen bei dem R. Steuer-Collegium zu melden.

Aus dem Gerichtssaale.

Freitag den 25. Der heutigen Hauptverhandlung in der Untersuchungssache gegen den Gemeinderath J. Ziegler von Schorndorf wegen Beleidigung einer Anzahl seiner Kollegen liegt ein so bedeutendes öffentliches Interesse zu Grunde, daß Ihr Berichterstatte sich veranlaßt sieht, nach langer Frist wieder einmal zur Feder zu greifen. Natürlicherweise liegt das öffentliche Interesse der Verhandlung nur zum geringsten Theil darin, ob H. Z. den andern Herrn „tüchtig die Meinung gesagt hat“, wie in weiteren Kreisen inzwischen angenommen worden; ob er sie der „Pflichtvergessenheit“ oder der „Pflichtwidrigkeit“ beschuldigt habe; ob er ihnen vorgeworfen habe „es gehe ein Geiß auf dem Rathhaus, als ob nicht die Wahrung des öffentlichen Interesses, sondern das Bestreben, daß Einer dem Andern unter den Herren einen Hasen in die Küche jage,“ sie leite.“ — Solche Differenzen mögen im Schooße der Kollegien schon öfter, wenn auch in mehr oder minder heftiger Weise, in mehr persönlicher oder allgemeiner Richtung, vorgekommen sein und die Zeugenaussage des H. St. Fr., in welcher von einer Anrede gesprochen wird, in der den Herren ein mehr friedliches Zusammenwirken als bisher dringend empfohlen wird, zusammengehalten mit Manchem, was in den letzten Jahren mündlich, durch andere Gerichtsverhandlungen oder auch durch die Presse von dort in die Oeffentlichkeit drang, scheint es zu befähigen. Für die Oeffentlichkeit tritt dieses Alles zurück gegenüber der Frage in wie weit der Angeklugte seine Vorwürfe zu begründen vermochte. Das Gericht freilich hatte sich hiemit nur in beschränktem Maße zu befassen; für die Schuldsfrage an sich ist maßgebend ob Beleidigungen mit den erforderlichen gesetzlichen Merkmalen, die der betr. §. vorschreibt, vorliegen, oder ob, wie der Anwalt des Angekl. annahm, Z. zwar vielleicht ohne den rechten Takt, aber doch in berechtigter Kritik u. auf dem gleichen Boden wie der H. Stadtschultheiß selbst gesprochen habe. Danach hat das Gericht seinen Beschluß gefaßt und wird das Urtheil in

8 Tagen verkündigen. Ueber den juristisch außerordentlich interessanten Gang der Verhandlung, mit durch das Eingreifen des H. Oberstaatsanwalt veranlaßten Zwischenverhandlungen u. s. w., mit der knappen, präzisen und unbarmherzig zu den schärfsten Konsequenzen treibenden, dabei leidenschaftslos und stylistisch vollendeten Rede des klägerischen Anwalts; mit der warmen, im Gegensatz zu der vorhergehenden „gemüthvoll“ erscheinenden ebenso formvollendeten Verteidigung, die sich nicht den kleinsten Umstand entgehen läßt, der zur Rechtfertigung ihres Klienten dienen könnte, ja welche in dem Momente z. B., wo sie dessen vollkommenste Eigennützigkeit in seinem Vorgehen hervorhebt, sich an den Zeugen S. wendet und die Frage aufwirft, ob Jeder mit so reinen Händen aus dieser Sache (der Verpachtung des Schulzimmers) hervorgehe, wahrhaft dramatisch wird; wollen wir uns des Weiteren nicht verbreiten, sondern dem uns jetzt zuzuwenden, was wir als das für die Oeffentlichkeit in unserem Kreise interessante Moment der Verhandlung erachten.

Am Tage der Beidigung der neu eintretenden Gemeinderäthe richtet Z., anschließend an eine oben signalisirte Anrede des Hrn. Stadtschultheißen, als ältester Gemeinderath Worte an die Herren Kollegen, welche theilweise eine Wiederholung früher gesprochener Sachen sind und welche von 17 der Anwesenden als beleidigend aufgefaßt und zum Gegenstand der Klage gemacht wurden. Diesen Worten liegen nach Z's. Aussagen etwa folgende Thatsachen zu Grunde: Wenige Tage vor Ablauf der Dienstzeit des Hrn. C. Schmid als Bürgerauschussmitglied richtete dieser eine Eingabe an die Coll. um Verpachtung eines Zimmers des Schulgebäudes u. s. w. Diese Verpachtung wird ohne öffentlichen Ausschreib auf 10 Jahre zu 30 M. = fl. 17. 30. pr. Jahr genehmigt, ebenso die Durchbrechung einer massiven Mauer (Feuerwand) beauftragt einer Verbindung dieses Zimmers mit S. Wohnung. Z. glaubt nun, daß erstlich die Verpachtung eine öffentliche hätte sein sollen, wie dies bisher bei ähnlichen Fällen üblich gewesen sei; dabei hätten nach seiner Meinung vielleicht 100 M. jährlich erzielt werden können; zweitens aber, nachdem die Verpachtung beschlossen war, glaubt er wenigstens eine vierteljährliche Kündigungsfrist in den Vertrag eingeführt sehen zu müssen, indem die Gemeinde für solch beschriebenen Preis sowohl, wie überhaupt an und für sich,

Unterurbach.

Bei Unterzeichnetem können fortwährend schöne Oberländer

Kartoffel

bestellt werden.

Chr. Wöhrle.

An unsere Mutter in W.

Wohl ist es, wie für jedes Kind
So auch für uns ein hartes Loos:
Zu mangeln ein treu Mutterherz
Und nicht zu ruhn in ihrem Schooß.

Denn Liebe, Pflicht, Gefühl u. Ehr
Und manche Eigenschaften
Sind unserm Mutterherzen fremd,
Doch wollen wir sie achten.

Nur weil sie unsere Mutter ist;
Doch liegt darin ein „aber“,
Wir trösten uns, Gott gab uns ja
Erlas für sie im Vater.

Die leblichen Kleinen Kinder.

Unserem Freunde **S. R.** zu seinem 45. Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, so daß das ganze Biergespann bricht nur die Bettlader nicht.

Mehrere Freunde.

Gestorben:

Den 28. Febr.: Carl Wilhelm, S. des Gottl. Heinr. Luz, Weingter. 8. Tag alt.

das Verfügungsrecht über ihr Eigenthum nicht auf 10 Jahre aufgeben soll. In den Bedingungen des Vortrags über das Zurücknahmerecht „im Fall des Verkaufs oder des Selbstgebrauchs“ steht er eine Quelle für Prozeße, wie sie der Gemeinde in jüngster Zeit mehrfach aus ähnlichen Verträgen mit unbestimmten Bedingungen erwachsen sind. Das ist der eine Punkt, in dem er ohne von anderer Seite genügend unterstützt zu werden, unterliegt. In rascher Folge kommt ein Besuch des Gerbers G. Weil um käufliche Ueberlassung des städt. Platzes zwischen seinem Haus u. Garten u. der Straße, dem ein anderes gleichlautendes des Webers Schmid auf dem Fuße folgt. Auch hiegegen glaubt Z. Einsprache erheben zu müssen, weil erst in neuester Zeit die Benützung dieser Plätze u. ihre Disponibilität einem Besuch bei der Kreisregierung um Genehmigung der Abhaltung von Viehmärkten in der Stadt zur theilweisen Grundlage dienen mußte, die Gemeinde somit durch den Verkauf nach jener Seite hin in Widerspruch gerathe. Auch in dieser Frage unterliegt Z. Und nun kombiniert er so: das Bürgerauschussmitglied Schmid, Tochtermann des Gemeinderath Straub erhielt städtisches Eigenthum in Pacht unter Bedingungen, die ich für den Stadtsäckel sehr nachtheilig erachte; Gemeinderath Weil erhielt städtischen Platz zum Kauf, der mir zum Marktgebrauch thatsächlich notwendig und nach anderer Seite hin rechtlich an diesen Zweck gebunden zu sein scheint; Gemeinderath Schmid kommt unmittelbar darauf mit gleichartiger Forderung (welche allerdings vorerst zurückgelegt worden ist): Und jeder genehmigt das Gefuch des andern, was zu einer Einmütigkeit in der Verfügung über städtisches Eigenthum führt, die auf einen innern Zusammenhang schließen läßt, dem das Bild vom Hasen in die Küche jagen den bezeichnendsten Ausdruck geben sollte.

Das richterliche Urtheil, ob Z. durch seine Ausdrücke Jemand beleidigt hat, entscheidet nach dem oben Gesagten in keiner Weise, ob die Anschauung aus welcher seine Aeußerungen hervorgegangen die richtige ist. Ebenso wenig will dies Ihr Berichterstatte entscheiden, dem die äußerst vorsichtige Weise imponirte, wie Zeuge Albinge die Frage des Vorsitzenden „ob nach seinem Erachten die Art der Verpachtung des Schulzimmers eine Benachtheiligung des städtischen Interesses in sich trage, beantwortete; A. war nehmlich mit Z. für 1/2-jährige Aufkündigung. Ein maßgebendes Urtheil wird überhaupt in der Sache „Ziegler contra Collegen“ nirgends gefaßt werden; Einige werden hier hin, Andre dorthin neigen, je nachdem Gefühle, Rechtsbewußtsein, Verstandniß und Spekulation sie leiten. In jedem Fall aber hofft und glaubt der Berichterstatte durch diese möglichst objectiv (unparteiisch) gehaltene, auf Grund der gerichtlichen Verhandlung zusammengefaßte Darlegung, dem öffentlichen Interesse einen Dienst geleistet zu haben, indem er mittelst derselben einen realen Boden schafft, welcher an Stelle einseitiger, vorurtheilsvoller oder mangelhafter Berichte oder Anschauungen der öffentlichen Beurtheilung als Basis zu dienen geeignet ist, hinsichtlich der rechtlichen, sowohl als der bürgerlichen Seite des Falles.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Sicherem Vernehmen nach werden wir auch in diesem Jahre, wie seither schon öfter, das Vergnügen haben, durch Vermittlung der hiesigen Museums-Gesellschaft ein Concert von Stuttgarter Künstlern hier zu hören. Der bekannte Violoncellvirtuose Diem wird bei demselben in Begleitung des Herrn Pianisten Lang vom Conservatorium und zweier weiterer Kräfte auftreten. Das Concert soll nächsten Freitag stattfinden u. sollen hiebei auch Nichtmitglieder des Museums unter den gleichen Bedingungen zum Eintritt berechtigt sein, wie diese. Möge die Theilnahme eine recht große werden!

Stuttgart. J. M. die Königin wird nach den neuesten aus Petersburg hieher gelangten Nachrichten kommenden Dienstag hieher zurückkehren. Unterwegs wird Sie einen Tag in Dresden zum Besuch des sächsischen Königspaars rasten. — Um dem großen Uebel zu steuern, in Folge dessen gegen 400 Lehrstellen im Land unbefestigt sind, sollen heuer und in den nächsten Jahren statt 75 Seminaristen 105 in die R. Schullehrerseminarien und außerdem eine größere Zahl in verschiedene Pri-

vatanstalten aufgenommen werden. Da die Mietzpreise in Nürtingen billiger stehen als in Eßlingen, wird ohne Zweifel das Seminar in Nürtingen in erster Linie bedacht werden. — Die hiesige **H a n d w e r k e r b a n k** hielt gestern im hübsch geschmückten Saal des Bürgermuseums ihre jährliche Generalversammlung. Trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse hatte die Bank ein sehr erfreuliches Resultat aufzuweisen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 137,856,830 M. mit einem Reingewinn von 103,700 M., wovon 7 Proc. Dividende bewilligt wurden. Die Mitgliederzahl beträgt 2812; Zumachs im letzten Jahr 94. Beim Festessen wurde dem Direktor Schmid, der seit 20 Jahren an der Spitze der Bank steht, ein werthvoller silberner Pokal überreicht. — Aller Orten häufen sich die Klagen über die **K u r - P f u s c h e r e i**, die mit Einführung der Reichsgewerbeordnung, also seit über 6 Jahren freigegeben ist. In verschiedenen Reichsstaaten sind statistische Ermittlungen angeordnet, welche namentlich in Bayern und Sachsen erschreckende Ergebnisse geliefert haben. — Am 24. Febr. hielt der „Verein von Freunden der Homöopathie in Württemberg bei Paul Weiß seine Generalversammlung. Der Vereins-Sekretär Jöpperitz kam dabei auf das **I m p f e n** zu sprechen. Er ist kein Gegner des Impfers, vielmehr entspreche dasselbe ganz dem Wesen der Homöopathie, Aehnliches durch Aehnliches zu vertreiben; aber er ist ein entschiedener Gegner des Impfers von Arm zu Arm, denn auch bei der größten Vorsicht kämen dabei oft Uebertragungen von Krankheitsstoffen vor; auch sei zu beachten, daß unter den Kühen selbst zwei Arten von Pocken vorlämen, die eine von leichtem Verlauf und ohne weitere Folgen, und gerade diese sei seit dem letzten Jahrhundert sehr selten geworden. Die andere Form sei auch unter dem Namen **S p i s s** bekannt und von solchen (unächten) seien gewiß eine Menge von Impfsymphen genommen, sonst hätten nicht ausgesprochen skrophulöse Erkrankungen daraus entstehen können. — In **Ober-
tärthelm** fiel das zweijährige Kind eines Fabrikarbeiters vom vierten Stock herab zur Erde, auf welcher es einige Zeit ruhig liegen blieb, sich aber bald munter aufrichtete, als ob nichts geschehen wäre. Die Mutter, welche in der Angst hastig die hohen Treppen herabellte, ihr Kind zu holen, hatte das Unglück hiebei den Fuß zu brechen, und ist nun schlimmer als das Kind daran. Der Fabrikarbeiter, dem Weib und Kind gehören, fiel in Ohnmacht, als er erfuhr, was sich in seiner Familie zugetragen. — Am Donnerstag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr hatte man an verschiedenen Orten (z. B. Smünd und Geislingen) die bei gegenwärtiger Jahreszeit seltene Naturerscheinung eines Gewitters, dem ein heftiges Schneegestöber folgte. Hohenstaufen, Neckberg, Stufen u. s. w. machen verdrückliche Gesichter und sind auf's Neue mit Schnee gekrönt. Der Bodensee wird vom Westwind bergestalt aufgewühlt, daß die Dampfschiffahrt zum Theil eingestellt werden mußte. — Dankenswerth ist die neugegründete „Stuttgarter Eishandlung.“ Während seitdem der Bedarf an Eis meist von auswärts gedeckt werden mußte, kann der Bezug auch kleinerer Quantitäten nunmehr von hieraus erfolgen. Es ist das für Hausfrauen von Wichtigkeit, welche im Besitz von Eisgräben sind.

Ulm. S. Maj. der König hat der hiesigen israelitischen Kirchengemeinde zur Erbauung ihrer Synagoge und Schule einen Staatsbeitrag von 4400 M. bewilligt.

Ulm. Seit 8 Tagen bildet das Verschwinden einiger hiesiger Einwohner das Stadtgespräch. Zuerst wurde ein Holzhaener vermißt, welcher bald darauf in der Nähe von Eßlingen todt gefunden und dort beerdigt wurde. Wenige Tage nachher verließ ein allgemein geachteter Mann, ein schon lange kränklicher Hausvater, Kaufmann A., seine Familie, ohne bis jetzt zurückzukehren, und kurz darauf wurde das Verschwinden des hiesigen Gärtners Keller von den Seinigen beklagt. Man ist allgemein gespannt, wann und wie sich diese Räthsel lösen werden.

Crailsheim, 24. Febr. Genau zur nämlichen Zeit vor 41 Jahren und genau unter denselben Umständen wie heute zuckte ein Blitzstrahl aus einem Schneegestöber herab und schlug in unseren Rathhausthurm ein, in Folge dessen er damals bis weit herab total ausbrannte. Der nachmalig angebrachte Blitzableiter hat heute zwischen 1 und 2 Uhr eine ähnliche Katastrophe glücklich abgewendet. Gleich als wollte der „Mattheis“, weil er kein Eis zu brechen fand, seinen vollen Grimm über das in den letzten

Tagen eingetretene Thauwetter auslassen, stürzte und schneite es seit heute früh ganz gewaltig. Die Höhen rings umher tragen ein Schneegewand.

Berlin, 24. Febr. Die Kronprinzessin, welche sich während des Besuchs in Dresden eine Erkältung zugezogen hat, muß auf Anrathen der Aerzte das Zimmer hüten und hat sich von den jüngsten Hoffestlichkeiten fern gehalten. Für den Vorsitz im Reichsgesundheitsamt ist nunmehr, wie aus guter Quelle verlautet, Oberstabsarzt Dr. Struck definitiv ausersehen. Die „Volks-Zeitung“ schreibt: Auf das Gesuch des Grafen Arnim, die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Haft seines leidenden Zustandes wegen auszuheben, hat das königl. Kammergericht demselben jetzt, im Gegensatz zum Stadtgericht, eine dreimonatliche Frist gewährt. Der in Straßburg unterdrückte Hirtenbrief des Bischofs Naß wird von der „Germania“ im vollen Wortlaut veröffentlicht. Das bischöfliche Ausschreiben ist in der That fast ausschließlich gegen die „confessionslose Schule“ und die Einführung der gemischten Schulen in Elsaß gerichtet. Letztere müssen nach dem Bischof, von der Abwesenheit der Religion und der Mischung der Geschlechter begleitet, die moralische Erziehung fälschen, die Unstittlichkeit begünstigen und den ewigen Untergang der Seele beschleunigen. Der Bischof läßt es aber nicht bei solchen Klagen bewenden. Er fordert die Gemeinde geradezu auf, sich der Einführung der gemischten Schulen zu widerlegen: „In der Gemeinde endlich müßet ihr als Bürger gewissenhaft Alles, was in eurer Gewalt steht, in Anwendung bringen, um solche Schulen und Lehrer beizubehalten oder zu erlangen, die, anstatt die väterliche Erziehung eurer Kinder zu schädigen, dieselbe fortzuführen und zu entwickeln geeignet sind.“

Diese offene Aufwiegelung der Bürger gegen staatliche Gesetz rechtfertigt die Unterdrückung des Hirtenbriefes vollkommen.

München, 25. Febr. Die Antwort des Ministerpräsidenten von Bressolier auf die Freitag'sche Interpellation wegen Reichseisenbahnfrage lautet in den Schlusssätzen so: Für den Standespunkt der Regierung ist zunächst das Reservatrecht maßgebend; jede unmittelbare Berührung Bayerns durch das schwebende Project ist dadurch von vornherein ausgeschlossen. Dabei hat jedoch die Regierung mit Rücksicht auf die Stellung, welche Bayern als Bundesglied, abgesehen von seinem Reservatrecht, einnimmt, die weitgehenden Bedenken nicht verhehlen können, welche das Project, insofern der Erwerb der außerbairischen Eisenbahnen durch das Reich in Frage kommt, für die Gesamtheit der verbündeten Staaten haben müsse. Die Regierung konnte sich der Besorgniß nicht erwehren, daß auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden könnte zu einer fühlbaren Veränderung derjenigen Grundlagen, auf welchen die gegenseitige Stellung der Gesamtheit des Reiches und seiner Glieder beruht. Von dieser allgemeinen Erwägung ausgehend, hat die Regierung nicht unterlassen, in bundesfreundlicher Form auf gesandtschaftlichem Wege ihre ernstlichen Bedenken in ausführlicher Darlegung zum Ausdruck zu bringen.

Paris, 22. Febr. In diesem Augenblicke sind die Resultate der Wahlen vom letzten Sonntag fast vollständig, nämlich in Höhe von 526 bekannt. Sie lassen sich, wie folgt, zerlegen: Republikaner von der Schattirung Boucye de Lavergne bis zur Schattirung Gambetta 291 (wovon indeß die größere Hälfte der Partei Gambetta angehört), intransigente Republikaner 17, verschämte Orleansisten 23, Legitimisten 25, Bonapartisten 62; endlich 108 Ballotagen. Wiegengewählt wurden im Ganzen 132 Republikaner, 33 Monarchisten und 14 Bonapartisten. Buffet begab sich, als er erfuhr, daß er auch in Castelfarvasin geschlagen worden, mit Dufaure zum Marschall, um sein Entlassungsgesuch einzurufen. Der Marschall hat ihn zu bleiben, bis er seine Maßregeln ergriffen haben würde. Auf den Rath Buffet's berief hierauf der Marschall den Justizminister Dufaure; dieser gab ihm den Rath, das Ministerium bis zum Zusammentritt der Kammer am 1. März zu lassen. Buffet wird jedoch schon jetzt nicht mehr das Ministerium des Innern verwalten, sondern einen Urlaub erhalten. Desjardins, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, der ebenfalls nicht gewählt worden, hat mit Buffet sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Stimmung in Paris ist fortwährend sehr gut. Das einzige, was man hier befürchtet — und jedenfalls sehr unnöthiger Weise — ist, daß sich Mac Mahon von den Klavisen, an deren Spitze der päpstliche Nuntius steht, zu tollen Streichen verleiten ließe. Herr Thiers erhielt

im 9. Arrondissement 10,399 St. von 17,259. Den ersten Preis aber trug Gambetta davon, der in Paris und in dem Departement sechsmaal gewählt ist.

Das Gefecht bei Champigny am 2. Dezember 1870.

Das bedeutendste Ereigniß der Malerei in den letzten Wochen ist das von der Musterhand Faber du Faur's gefertigte, gegenwärtig im Münchener Kunstverein ausgestellte Gemälde dieser Schlacht. Die A. N. Z. gibt davon folgende Schilderung: Wir finden uns auf einem Höhenzuge vor dem unten liegenden durch die Franzosen verbaricadirtten Champigny, dessen Gärten alle durch Mauern eingefast und daher zur Vertheidigung ungemein geeignet sind. Hinter einer solchen dicht vor uns in der Mitte des Bildes steht ein kleines Gehölz, aus dem die Franzosen heftig herausfeuern, links geht es hinunter ins Dorf, über welchem in weiter Ferne Paris und der Mont Valerien zu sehen sind. Das Gefecht hat seinen Höhepunkt erreicht, die Württemberger schießen sich eben an, nachdem sie den Feind von dem Plateau vertrieben, nun auch den Ort selber zu nehmen. So sehen wir denn zunächst ein Jägerbataillon, das unter dem Commando des Hauptmanns Schickhardt, eine Plänklertruppe voraus, gegen die erste Baricade vorgeht, die wir unten dicht besetzt sehen. In der Mitte des Bildes leitet der Commandeur Generallieutenant v. Reitzenstein den Angriff mit kalter Ruhe, während rund um ihn herum die furchtbare Wirkung des französischen Feuers wahrzunehmen. Gleich im Vordergrund gewahren wir die ruhende Gruppe jenes unglücklichen Brüderpaars, der beiden Söhne des Grafen Taube, von denen der zweite eben den tödtlichen Schuß empfängt, als er sich zu dem sterbenden Bruder niederbeugt. Rechts hinten an dem schon erwähnten Gehölz ist das ebenfalls vordringende siebente württembergische Infanterieregiment im Kampfe und sucht die Franzosen aus demselben zu vertreiben, während der durch die Brust geschossene Commandeur desselben, v. Egloffstein, eben zurückgebracht wird. Dabei ist es dem Vater sehr glücklich gelungen uns deutlich zu machen, wie die gegen eine große Uebermacht kämpfenden Württemberger durch die Kühnheit und Todesverachtung mit der sie die Offensive ergreifen, ersetzen was ihnen an Zahl abgeht und so die Franzosen, die mit 50,000 Mann zur Durchbrechung ihrer Linie ausgerückt waren, dermaßen über ihre Stärke täuschten, daß sie nicht nur an diesem butigen Tage trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit die Hälfte des Dorfes verloren, sondern auch in Folge davon am andern Morgen ganz zurückgingen.

Es soll nicht geläugnet werden, daß die Militärs an der Deutlichkeit der Darstellung des Gefechtes mancherlei aussetzen haben. Desto besser gelang die Charakteristik des von den schlankeren Preußen so ganz verschiedenen, breiten und untersehten, starkknöchigen schwäbischen Volksstammes; sie unterstützt trefflich das Bild des furchtbaren Kampfes, der sichtlich mit der ganzen Hartnäckigkeit u. Zähigkeit geführt wird, welche für die Schwaben so charakteristisch sind, die in diesem glänzend durchgeführten Gefecht die Feuerprobe mit unvergänglicher Ruhme bestanden. Ganz besonders fein gegeben ist auch das hier, trotz der höchsten Aufregung aller Kräfte, doch nirgends eine pathetische Gebärde zu entdecken ist, sondern nur stäbteste Stachhaftigkeit, schlichteste Pflichttreue. Man sieht, es wird den Kämpfern gar nicht leicht, wo rings um sie alles zusammenstürzt, aber man hätte nicht im Zweifel daß keiner zurückbleibt als derjenige den die Kugel niederstreckt. Ist in dieser überzeugend wahren Charakteristik ein Hauptvorzug des Bildes zu suchen, so liegt doch die eigentliche Schönheit des Ganzen in der überwältigenden Energie und Wahrheit der coloristischen Stimmung. Sie gibt den düstern Dezemberstag, wo der Sturm im braunen Laube der Bäume faust, mit so schlagernder Wahrheit wieder, daß es die Schauer bis über die Stoppelfelder wegrausenden wilden Ringens mächtig steigert. Ueberaus wirksam ist der Contrast daß, während alle Mächte der Vernichtung losgelassen scheinen, man doch bei keinem dieser tobend vorwärtstenden Kämpfer, trotz der Aufregung, irgend eine Art von Wuth oder Erbitterung wahrnimmt. Was sie offenbar allein besetzt ist durchaus das was in Deutschland am ehesten Wunder wirkt, der Art der Nation entspricht, jener kategorische Imperativ der Pflicht. So erhält man denn eine durchaus reine und gehobene Stimmung im Anblick ihrer Tapferkeit.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

M. m. t. s. b. l. a. t. t.

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Inventionspreis: die dreispaltige Seite oder deren Raum 10 S.

№ 27.

Donnerstag den 2. März

1876.

Bekanntmachungen. Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse beziehungsweise Fehllisten vom 1. Nov. 1875 bis letzten Februar 1876 alsbald einzuliefern. Schorndorf den 1. März 1876. Königl. Oberamt. Baum.

Vorladung der Obergerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen. In nachbenannten Sautsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Neß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Abschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activprozesse gebunden, nach werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung, im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterspfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihrem Unterspfand nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beitritt eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannt Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausführende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	14. Febr. 1876.	Blinzig, Johann Friedrich, Kaufmann in Winterbach.	Montag den 24. April 1876 Vormittags 8 Uhr.	Winterbach.	Liegenschafts-Verkauf Montag den 10. April 1876 Vormittags 11 Uhr.
Dasselbe.	15. Febr. 1876.	Holzmann, Georg, Weingärtner in Niedelsbach, und seine Ehefrau Rebekka, geb. Staudt.	Donnerstag den 4. März Vormittags 9 Uhr.	Niedelsbach.	Liegenschafts-Verkauf am Samstag den 18. März 1876 Vormittags 11 Uhr.

König. Weiberg.

Holz-Verkauf.

Samstag den 11. März



aus der Durchforstung 4450 huchene Wellen; aus Bärenholz bel Am. 2 eichene Scheiter, 112 buchene Scheiter, 80 huchene Scheiter, 80 huchene Scheiter. Um 9 Uhr beim Rothpflütz, 11 Uhr im Darendelthal bei der Rastabridge.

König. Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Montag den 13. März



aus oberen und unteren Altmühlens 61 huchene Scheiter, 33 huchene Scheiter, 2 huchene Scheiter, 2 huchene Scheiter, 1050 huchene, 70 gemischte Wellen und ungetriebenes Holz, 500 Wellen, 52 Am. Stockholz im Boden. Um 9 Uhr auf der Schwaiber Straße im oberen Altmühlens.

Schorndorf.

Güter-Verkauf.

Alt Johannes Hase, Wgtr. dahier, verkauft am

Montag den 7. März
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

25 Ar 35 Met. Weinberg und Vorlehen im Wägenbach u.

17 Ar 30 Met. Weinberg und Vorlehen im Könnenberg, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Febr. 1876.
Stadtschultheißenamt.
Krafft.